

wanderern, worunter viele aus dem Hessischen, gestrandet; 84 Personen werden vermisst.

— Stuttgart, 16. Nov. Als Tagesordnung für die am 22. d. M. stattfindende 1) (im Ganzen 231.) Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist in erster Reihe das Bürgerrechts- und Uebersiedlungs-Gesetz, in zweiter das Gesetz über die Verhältnisse der Israeliten angesetzt.

— Von allen Seiten unseres Landes wird über die Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschulen berichtet, so wieder aus Ravensburg, Mengen, Esslingen. Durch diese trefflichen Anstalten werden wir in Württemberg einen durchaus tüchtigen gebildeten Gewerbestand erhalten.

— Stuttgart, 14. Novbr. Einer von den Artikeln, die bei aller früherer Erleichterung für die Brennereien in Württemberg nur sehr wenig schricirt und daher meist aus dem Ausland (gewöhnlich aus Preußen und Baden) importirt wurde, war der Weingeist. Seit dem so sehr angefeindeten Branntweinsteuergesetz, mit dem man sich aber, seit man zu besserer Einsicht gelangt, allmählig zu versöhnen beginnt, ist auch die Spiritusfabrikation im Großen bei uns einheimisch geworden und es wird dadurch dem Lande ein bedeutendes Geld erhalten, das seither alljährlich in's Ausland wanderte. Zwei der großartigsten Etablissements dieser Art hat Stuttgart aufzuweisen, wovon das eine, das von Apotheker Sandel in Hall, schon seit geraumer Zeit mit einer starken Dampfmaschine arbeitet und schon sehr bedeutende Geschäfte selbst in's Ausland macht. Das andere, von Geiger hat so eben seine Einrichtungen beendigt und seine Geschäfte begonnen und ist noch großartig eingerichtet als das von Sandel, denn es arbeitet mit zwei Dampfmaschinen.

— Ulm, den 17. Nov. Seit dem 2. bis einschließl. 15. d. M. sind hier an der epidemischen Cholera erkrankt 30 Personen, gestorben, mit Einschluß einiger, wie von mehreren Seiten behauptet wird, zweifelhaften Fälle, 17, in Behandlung 12, genesen 1 Person. Sogenannte fulminante Fälle sollen dabei noch nicht vorgekommen seyn. Die Krankheit scheint bis jetzt ihren Hauptsitz in den unteren Stadttheilen und im Kriminalgefängnis zu haben. Wegen letztern Umstandes ist bei den demaligen Schwurgerichtsverhandlungen am Dienstag eine Verhandlung aus Anlaß des Absterbens des Angeklagten an der Dredruhr gar nicht gehalten, die gestrige wegen plötzlicher Erkrankung des Angeklagten im Schwurgerichtssaal unterbrochen worden. Die demalige Schwurgerichtssitzung wurde daher auf den Antrag eines Geschworenen laut Beschlusses des Gerichtshofes aufgehoben und der noch zu verhandelnde letzte Fall auf eine spätere Sitzung vertagt. Seit gestern befinden sich drei Doktoren, die Herren Köhler, Zeller und Reuß, aus Stuttgart, zur Assistenz der hiesigen Ärzte hergesendet, in unserer Stadt. Man hofft, daß ihre Dienstleistungen bald entbehrlich werden mögen. Unter dem Militär hat sich noch kein Erkrankungsfall ergeben; auf höhern Befehl ist sämtliche Mannschaft mit wollenen Leib-

binden versehen worden und bekommt täglich eine warme Morgensuppe. Ob die in 14 Tagen bevorstehende Messe gehalten werden wird, unterliegt noch weiteren Beratungen. (S. M.)



Mittwoch W. Halt.

Bachnang. [Brod-Tage.]

8 Pfund Kernbrod kosten . . . 34 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 5¼ Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 18. Nov. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	—	—	23	28	—	—
" Dinkel . . .	10	3	9	51	9	39
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	6	7	47	7	6
1 Simri Roggen . . .	—	—	2	9	—	—
" Gemischt . . .	2	18	2	12	—	—
" Linen . . .	2	40	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	42	2	32	—	—
" Einkorn . . .	1	—	—	56	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	4	—	—
" Welschkorn . . .	2	18	2	12	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	9	2	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 18. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern . . .	2	58	2	51	2	45
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	2	30	2	16	2	10
" Gemischt . . .	2	30	2	20	2	15
" Gerste . . .	1	42	1	36	1	28
" Haber . . .	—	57	—	53	—	47
" Erbsen . . .	2	18	2	17	2	9
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	50	1	47	1	42

Sellbronn. Naturalienpreise v. 18. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	22	24	—	—	21	24
" Dinkel . . .	9	54	—	—	8	40
" Weizen . . .	21	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	36	—	—	12	15
" Gemischt . . .	15	—	—	—	14	30
" Haber . . .	7	54	—	—	8	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 94. Freitag den 24. November 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 16./17. oder 17./18. d. M. wurde aus dem Stallgebäude der hiesigen Post Geld im Betrage von 50—55 fl., aus Zweigulden, Gulden, Halbgulden, Sechsbäner-Stücken und kleinem Gelde bestehend, sowie eine rothe gewöhnliche Pulverschachtel, in der sich ein Theil dieses Geldes befunden hat und auf deren Deckel: „Täglich dreimal einen Eschlöffel voll zu nehmen“ geschrieben steht, entwendet.

Dies wird zu den bekannten Zwecken hiennt veröffentlicht.

Den 18. November 1854.

K. Oberamtsgericht. Fecht.

Murrhardt.

Gläubiger = Aufruf.

Da die Ehefrau des Müllers Jakob Kühnle von hier nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, so werden die etwa unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der Ortsbehörde dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie eine Berücksichtigung nicht mehr finden können.

Den 20. Novbr. 1854.

Gemeinderath.

Dauernberg.

Schafwaide = Verleihung.

Am 2. Dezember d. J. wird die Schafwaide auf der hiesigen Markung, welche Sommer und Winter 125 Stück ernährt, in Dauernberg auf fernere



3 Jahre öffentlich hingeliehen, wozu die Liebhaber Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung des Anwalts Rupp dahier sich einfinden wollen.

Den 20. Novbr. 1854.

Namens der Gemeinde: Schultheiß Moll.

Ullmersbach, Gerichtsbezirk Bachnang. Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Georg Kurz, Matthäus Sohns Wittwe dahier, kommen die hienach beschriebenen Gebäude und Güterstücke:

- die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus,
- die Hälfte an einer zweibarnigten Scheuer nebst Waschk- und Backhaus,
- ⅓ Mrg. 13,9 Rth. Garten,
- 39,6 Rth. Land,
- 9⅓ Mrg. 31,6 Rth. Acker,
- 1 Mrg. 34,6 Rth. Weinberg,
- 4⅞ Mrg. 40,4 Rth. Wiesen,
- 7⅞ Mrg. 38,4 Rth. Laubwald,

Mittwoch den 13. Dezember 1854

Mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf und Aufstreich, wozu auswärtige Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 20. Novbr. 1854.

Waisengerichtsvorstand Aermann.

Ullmersbach, Oberamts Bachnang.

Verkauf im Exekutionswege.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß werden wegen Steuerrückständen eines hiesigen Bürgers im Exekutionswege am Freitag den 1. Dezember 1854 200 Centner Futter,

1 1/2 Scheffel Dinkel und 4 Simri Erbsinnen
Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht.
Den 20. Novbr. 1854.

Althütte.

Neu-Verkauf.

Am Freitag den 1. Dezember d. J. werden im Wege der Execution circa 286 Ctr. Haer an den Meistbietenden im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. November 1854.

Schultheisenamt.
Schlien.

Privat-Anzeigen.

Wadnang.

Codesanzeige und Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige von dem seligen Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter. Insbesondere aber danken wir den vielen Freunden für die zahlreichen Wohlthaten, welche derselben während ihres langen und schmerzhaften Krankenlagers zu Theil wurden.



Es bitten um stille Theilnahme
Eberhard Heinrich, Metzger,
mit seinen sechs Kindern.

Geld-Gesuch.

Gegen 3fache Sicherheit werden von einem soliden Bürger des hiesigen Oberamtsbezirks 170 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Auszuleihen: 100 fl.

Wo? sagt die Redaktion.

Geldanerbieten.

Gegen sehr gute Versicherung werden sogleich 1000 fl. in zwei oder drei Posten ausgeliehen. Das Nähere zu erfragen bei der Redaktion.

Wadnang. Gutes Ludwigsburger Bier ist von heute an stets zu haben bei

Eberhardt.

Clavier-Verkauf.

Ein solches von gefälligem Aussehen, das die Stimmung gut hat, angenehmen Ton und einen Stimmumfang von 5 1/2 Oktaven hat, wird um billigen Preis verkauft. Wo und von Wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Bei **J. Berthold** in Backnang ist in Commission zu haben:

Das
Zeichnen

ohne Anweisung.

Achtzig
Zeichnungsblätter

als erste ungezwungene Selbstbeschäftigung für zeichnungslustige junge Leute in Volksschulen und Familien.

9te Auflage.

Preis: 30 kr.

Doktor Beefsteak.

So nannten seine Feinde einen der beschäftigten Aerzte in Paris, der eben gestorben ist und der die glänzendste Praxis unter der vornehmen Damenwelt hatte, Dr. Venech. Er war der Ansicht, daß die meisten Menschen verhungern! und donnerte deshalb in der heftigsten Weise gegen seine Kollegen, welche die Kranken mit Wasserjüppchen, Brodwasser etc. martern. Die erste seiner wirklich außerordentlich zahlreichen glänzenden Curen, welche seinen Ruf begründete, war folgende. Er wurde zu einer vornehmen Dame gerufen, fand in ihr eine junge, bleiche, matte Frau mit glanzlosen Augen, fragte sie über ihren Zustand und die bisherige Behandlung, klingelte dann und sagte dem eintretenden Diener: „Lassen Sie so schnell als möglich eine kräftige Fleischbrühsuppe und zwei nur leicht gebratene Schöpscoteletten machen und bringen Sie dies nebst einer Flasche Bordeaux, aber schnell!“
„Für wen bestellen Sie dies, Herr Doktor?“
fragte die Kranke verwundert.
„Für Sie, gnädige Frau.“
„In meinem traurigen Zustand soll ich essen und das, was Sie bestellt haben? Das ist nicht möglich.“

„Wollen Sie gesund werden? Wessen Sie alle Dinge bei Seite, mit denen man Sie bisher gefoltert und in Ihren jetzigen Zustand gebracht hat, oder Sie sind verloren.“
Er wartete bis die bestellten Speisen gebracht wurden und sagte dann:
„Nun thun Sie, wie ich verordnet habe.“

gehe nicht von der Stelle, bis kein Bissen mehr übrig ist.“

Die Kranke fürchtete sich fast vor dem strengen Arzt und gehorchte. Der Doctor aber sprach ihr Muth zu, wünschte ihr Glück und als Alles aufgegessen war, sagte er: „Heute Abend lassen Sie sich noch eine Suppe und ein Beefsteak machen und trinken dazu die Flasche vollends aus. Sie werden eine vortreffliche Nacht haben, morgen werde ich Ihnen sagen können, daß Sie sich um Vieles besser befinden und nächste Woche können Sie wieder das Theater besuchen.“

Und so geschah es. Da nun solche Curen sich rasch wiederholten, so wollten alle Vornehmen von dem Doctor behandelt seyn; seine Kurmethode wurde modisch und er ein sehr reicher Mann, der aber sein großes Vermögen fast ganz den Armen zuwandte, denn so barisch und leidenschaftlich er bisweilen gegen seine Kranken, immer aber gegen die anderen Aerzte war, so weichherzig und gutmüthig war er gegen jeden Bedrückten. (Modenz.)

Der Untergang der „Arctic.“

Zu dem reichen Maße von Mißgeschicken, welche während der letzten zwölf Monate die Dampfschiffahrt zwischen der alten Welt und den Ver. Staaten betroffen haben, ist mit dem Untergange der „Arctic“ ein neuer Beitrag geliefert, welcher, wenn er auch dem geheimnißvollen Geschehe der „City of Glasgow“ an Zahl der Opfer nicht gleichkommen mag, doch durch die Beziehungen der Verunglückten und den Charakter des Schiffes die Aufmerksamkeit der Ozeans eine Befürzung hervorgerufen hat, wie selten zuvor und die in Newyork zu einer wahren Landesstrauer wurde. Die „Arctic“, eines der besten Dampfschiffe der amerikanischen Linie, welche die Postverbindung zwischen Newyork und Liverpool vermittelt, war erst 1850 erbaut und galt für ein außerordentlich starkes Schiff, welches mit allen Mitteln, die Erfahrung und Scharfsinn an die Hand geben konnten, ausgerüstet war, um für die Bequemlichkeit und Sicherheit der Passagiere die vollständigste Gewähr zu geben. Das Schiff maß 2856 Registertons und wurde von einer Maschine von 1000 Pferdekraft getrieben. Capltän Luc hatte die „Arctic“ seit ihrer ersten Reise geleitet. Das Dampfschiff trat am 20. Sept. seine letzte verhängnißvolle Fahrt von Liverpool an mit 220 Passagieren und einer Mannschaft von 175 Personen. Unter den Passagieren befanden sich die Familie des Directores dieser Linie, E. K. Collins, mehrere in den Vereinigten Staaten als wissenschaftliche Notabilitäten bekannte Männer, eine große Anzahl von amerikanischen, deutschen und französischen Kaufleuten aus den geachteten Häusern von Newyork und andern Städten, der Herzog von Gramont, der sich der französischen Legation in Washington anschließen sollte und Viele aus andern Städten. Von dieser ganzen kleinen Welt, die sich an Bord der „Arctic“ befand, sind, so weit sich mit

Sicherheit annehmen läßt, nur 106 gerettet, darunter in ganz auffallend starker Proportion Leute von der Schiffsmannschaft. — Man wird die folgende Schilderung des „Newyorker Herald“ von dem Entsetzlichen, das Newyork bei der Nachricht des geschehenen Unglückes besiel, begreiflich finden.

Die traurige Kunde von dem Untergange der „Arctic“ und dem Tode, den so viele unserer geachteten Mitbürger mitten auf dem Ocean gefunden haben, hat eine tiefe Trauer über unsere ganze Stadt verbreitet. Die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden und Hotels, sowie die der Schiffe im Hafen, wehten auf halbem Maste am Mittwoch. In dem Geschäftslocale von Mr. Collins in No. 56 Wallstreet drängte sich vom frühen Morgen bis spät Nachmittags, als es geschlossen wurde, ein dichter Haufen von Besuchern, die alle von Freunden und Verwandten zu hören wünschten und hier nachfragten, als dem Plage, wo sich am ersten erwarten ließ, von dem Schicksale Derer, für die man hoffte oder auch selbst nicht mehr hoffte, etwas zu erfahren. Es war eine traurige Versammlung mit Trübsal geschlagener Menschen, von denen, wer weiß wie oft, an das Personal von Mr. Collins die Frage gerichtet wurde, ob ein Bruder, Sohn oder Vater gerettet sey, oder ob Jemand über ihr Schicksal Auskunft geben könne. So oft die Rettung eines Passagiers bekannt wurde, sah man hier ein Bild der Trauer und Enttäuschung, wenn der ersehnte Name nicht genannt worden, während die, welche einen schon verloren geglaubten, wieder geschenkt erhielten, von Freude verklärt die Glückwünsche der Umstehenden erhielten und theilten, um den daheim Trauernden die Freudenbotschaft zu überbringen. An Straßenecken, an den Thoren der Waarenhäuser und in den Banken war der Untergang der „Arctic“ und das Schicksal ihrer Passagiere das allgemeine Gespräch. Alle Geschäfte hörten in Wallstreet einen Augenblick auf, Kaufleute und Banquiers vergaßen das Steigen und Fallen der Fonds und die Schwankung in Handel und Wandel und wie durch einen „Zug der Natur“ wurden sie Theilnehmer am allgemeinen Kummer. Auch an der Börse war die „Arctic“ das eine große Thema der Unterhaltung. Die meisten Gerichtshöfe vertagten sich, als sie erfuhren, daß einige Mitglieder der Barre mit dem Unglückschiffe versunken waren, ebenso setzte der Gemeinderath seine Sitzung aus.

Die Reise von Liverpool war bis Mittwoch 27. Sept. ohne besonderen Vorfall von Statten gegangen, und die „Arctic“ mochte etwa 66 Meilen südlich von Cap Race bei dickem Nebelwetter mit der unter den Umständen gewöhnlichen Schnelligkeit von 12 1/2 Knoten dahinfahren, als die Passagiere, die sich eben anschickten das zweite Frühstück einzunehmen, einen Stoß empfanden, dann noch einen zweiten und dritten, die indeß alle nur von geringer Heftigkeit waren und nicht im mindesten ahnen ließen, daß sie die Vorbotein einer schrecklichen Katastrophe sahen sollten. Man glaubte, daß die Erschütterung von einer auf Deck sich brechenden Welle hervorgebracht sey, gieng jedoch hinauf, um sich

von der Ursache zu überzeugen und sah einen eisernen Schraubendampfer an der Steuerbordseite der „Arctic“, dessen Bug vollständig eingestossen war, so daß man ungehindert in den Raum des Schiffes blicken konnte. Das Schraubenschiff — die „Besta“, den Herren Hernour u. Comp. in Dieppe gehörig und bestimmt den französischen Fischern an der Neufundlandküste Lebensmittel zu bringen und die im Winter überzählige Mannschaft nach Frankreich zurückzuführen — war augenscheinlich im Sinken. Dieser Anblick ließ keinen Gedanken über die Sicherheit des eigenen Fahrzeuges im ersten Augenblicke aufkommen; dem übelzugerichteten Schraubenschiffe wurde ein Boot mit dem ersten Offizier und sechs Mann zu Hülfe geschickt; nach der Aussage eines Passagiers ward die „Arctic“ selbst nach dem anderen Schiffe zugesteuert, als das in den Maschinenraum eindringende Wasser die Größe der eigenen Gefahr enthüllte. Ein Versuch ward gemacht, die „Arctic“ dem Lande zuzujagen, aber wenige Minuten nach zwei Uhr erloschen schon die Feuer und dies war das Signal, daß Ordnung und Disciplin an Bord aufhörten, es war ein allgemeines „Rette sich, wer kann“; als man sah, daß die Bote nur für den geringsten Theil der Menschen ausreichen würden, wurde versucht, ein Floß zusammenzuzimmern, aber Niemand war da, der die Arbeit leitete und die geschicktesten Hände, die Mannschaft und mit ihr mehrere Offiziere, Ingenieure u. hatten sich zum großen Theil in den Bötchen in Sicherheit gebracht. Capitän Luce selbst schien keinen andern Weg zu kennen, als den, mit seinem Schiffe unterzugehen. (Fortf. folgt.)

Tages : Ereignisse.

— Paris, Mittwoch den 22. Nov. Der Moniteur gibt den Bericht Canroberts über die Schlacht vom 5. Novbr. Derselbe bestätigt die von demselben früher gegebenen Einzelheiten dieses Sieges. Er fügt bei, die Gesamtstärke der russischen Armee sey wenigstens 100,000 Mann gewesen. Die Tapferkeit der Allirten habe daher eine doppelte Probe zu bestehen; eine Belagerung ohne Beispiel und Kämpfe, welche an die großen Schlachten der Geschichte erinnern; das Benehmen der Truppen könne daher nicht genug gelobt werden. — Die Regierung hat angeordnet, daß die Kanonen der Invaliden heute gelöst werden sollen.

(Teleg. Botfch.)

— Ueber die Kämpfe am 5. Novbr. hat man endlich wenigstens von Einer Seite einen näheren Bericht, natürlich von der russischen; man ist es sehr gewöhnt, Fürst Menzikoff in der Berichterstattung den allirten Generalen zuvorkommen zu sehen. Der Bericht Menzikoffs lautet nach dem russischen Invaliden: „Gestern, am 5. Nov., wurde aus Sebastopol von der Bastion Nr. 1 aus ein Ausfall gemacht, an welchem folgende Truppen Theil nahmen: Von der 10. Infanteriedivision

das Jekaterinburgsche, Lomsische und Kolywansche Regiment; von der 11. Infanteriedivision das Selenginskische, Jakutische und Ochotskische Regiment; von der 16. Infanteriedivision das Wladimirische, Susdalsche und Unglitschische Regiment; von der 17. Infanteriedivision das Butyrskische, Borodinosche und Tarutinosche Regiment. An Artillerie so viel als die Schwierigkeit der Wege mitzuführen erlaubte. (Ein Theil der Truppen gieng über die Brücke von Inferman vor.) Das Kommando der Truppen war dem Kommandeur des 4. Infanteriecorps, dem General der Infanterie, Danenberg (der also, wie vermuthet, zu der Schlacht noch rechtzeitig eingetroffen war), anvertraut. Unser erster Anlauf gegen die Höhen war von Erfolg gekrönt: die englischen Verschanzungen wurden genommen und 11 ihrer Geschütze vernagelt. Unglücklicherweise wurden bei dieser ersten Bewegung die Kommandeure der 10. Division, welche die Berhaue und Redouten angegriffen hatten, verwundet. Inzwischen waren die französischen Streitkräfte zur Verstärkung herangerückt. Die Engländer führten ihr Belagerungsgeschütz in's Feld, und mit diesem konnte unsere Feldartillerie es nicht mehr ohne Nachtheil aufnehmen. Das numerische Uebergewicht der feindlichen Scharfschützen that bei unserer Artillerie den Pferden und der Bedienung und bei unserer Infanterie den Offizieren beträchtlichen Schaden. Es war beschwerlich ohne unverhältnismäßige Opfer von Leuten unmöglich, die von uns während des Kampfes begonnenen Redouten zu beendigen, und noch dazu auf einem von der feindlichen Position bis nach Sebastopol hin beherrschten Terrain. Der Rückzug nach Sebastopol wurde über die Brücke von Inferman in guter Ordnung bewerkstelligt und die demontirten Geschütze vom Schlachtfelde mit in die Stadt gebracht. Die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch befanden sich in diesem heftigen Feuer und gaben das Beispiel der Mannhaftigkeit und der Kaltblütigkeit im Gefecht. — Gleichzeitig mit diesem „Ausfalle“ wurde ein anderer gegen die französischen Batterien unternommen, von dem Minskischen Infanterieregiment mit einer leichten Batterie unter der Führung des Artilleriegeneralmajors Timosejew. Bei diesem Ausfalle wurden 15 Geschütze vernagelt. — Unser Verlust an Todten ist noch nicht ermittelt, aber die Zahl der Verwundeten erstreckt sich auf 3500 Mann und 109 Offiziere. Unter den letzteren: der Generalleutenant Esimonow, der durch den Leib geschossen wurde und bald darauf an seiner Wunde starb; die Generalmajors Billebois und Ochterslone; die Regimentskommandeure Obersten Alexandrow vom Jekaterinburgschen Infanterieregiment, Pustowoitow, vom Lomschen Infanterieregiment, Bibikow, vom Ochotskischen Jägerregiment, Baron Delwig, vom Wladimirischen Infanterieregiment, und Berewkin-Scheljuta II. vom Borodinoschen Jägerregiment. Contusionen erhielten: der Chef der Artillerie, Generalmajor Rischinski, durch einen Bombensplitter; der Generalmajor von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät, Fürst Menzikoff, am Halse; der Flügel-

adjutant, Oberst Albedinski, und mein Adjutant, der Rittmeister Greigh am Kopfe. Dem General Danenberg wurden zwei Pferde unter dem Leibe getödtet und alle Personen seiner Umgebung verwundet. Der Verlust des Feindes kann gleichfalls nicht minder beträchtlich seyn, und der Ausfall des Generals Timosejew ist den Franzosen theuer zu stehen gekommen, denn indem sie ihn mit dichten Massen verfolgten, gerietzen sie unter das starke Kartätschenfeuer der Bastion Nr. 6. Gleichzeitig mit den oben geschilderten Bewegungen machten die unter dem Fürsten Gortschakoff stehenden Truppen eine Demonstration gegen Kadykoi (bei Balaklava), wodurch sie die bei Balaklava stehende feindliche Abtheilung in Unthätigkeit erhielten. (Schw. M.)

— London, 17. Nov. Nach direkten Berichten aus der Krim vom 5. verloren an diesem Tage die Engländer an Todten und Verwundeten 102 Offiziere und 2500 Mann, die Franzosen 43 Offiziere und 1300 Leute, zusammen 4000 Mann, während der Verlust des Feindes auf's Doppelte geschätzt wird. Dazu so viele tapfere Generale getödtet oder kampfunfähig. Der heldenmüthige Generalleutenant Sir G. Cathcart, der seine Laufbahn in der Schlacht bei Leipzig begann, bei Waterloo und in Canada mit Ehren focht, den letzten Kaffernkrieg glücklich zu Ende führte und kaum vom Cap in die Heimath zurückgekommen, freudig einwilligte, einen untergeordneten Posten als Generaladjutant und Divisionsgeneral annahm, um seine Dienste dem Vaterlande nicht zu entziehen. Er war 62 Jahre alt, aber rüstig wie ein Bierziger. Ebenso schmerzlich ist der Tod der Brigadegenerale Strangways und Goldie. Es waren 2 sehr tüchtige Offiziere. Sir George Brown, einer der begabtesten Generale, die England gegenwärtig besitzt, ist schwer verwundet; es wurde ihm ein Arm amputirt; seine Dienste sind für lange Zeit verloren. Sir de Lucy Evans ist krank, vier andere Generale verwundet. Die kalte Nachtlust brütet bödsartige Durchfälle unter den Truppen aus; der Granit Sebastopols bewährt sich; der Feind ist müthig, entschlossen und übermächtig — die Gewissheit, aller dieser Drangsalsmomente schnürt hier jedes Herz zusammen. Man flucht der Regierung, die zu kleinlich oder zu unwissend war, um die Noth der Truppen vorauszu sehen oder ihr bei Zeiten abzu helfen. Die Stimmung ist gedrückt, gepreßt; aber gewaltig iren würde man in Deutschland, wenn man sie eine entmüthigte, verzweifelte hiesse. Nichts von all dem. Man vertraut hier fest auf einen endlichen Sieg und erwartet den Fall Sebastopols so zuversichtlich, wie am Tage, als die ersten Boten von der Almaschlacht herüberkamen. Daß das tapfere Häuflein aushält, bis die abgesandten Verstärkungen eintreffen, darüber ist der bei weitem größte Theil des engl. Volkes sehr ruhig. Von den vier in England befindlichen Gardebataillonen geht nach einer neueren Verfügung keines nach der Krim. Doch werden aus allen vier die tüchtigsten Leute ausgewählt; um die Lücken der Gardes vor dem Feinde vollstän-

dig auszufüllen. Kavallerie wird schwerlich nachgeschickt, da man für die wenigen Pferde im Lager kaum Wasser genug aufstreifen kann. Dagegen hat, wie Daily News meldet, die Regierung am 17. einen Vertrag zur Lieferung von hölzernen Häusern für die Truppen abgeschlossen. Jedes derselben ist für 20 Mann bemessen, und sollen auf diese Weise Winterquartiere für 20,000 Mann befördert werden. Das Drängen des Kriegsministers war so groß, daß sich die kontrahirenden Firmen verpflichtet haben, bis zum 20. Nov. 200 dieser Häuser zur Verschiffung abzuliefern.

— Aus englischen Berichten, die alle den dringenden Wunsch nach Verstärkungen zu erkennen geben, geht hervor, daß von den anfänglichen 36,000 Mann englischer Truppen, die bei Beginn der Belagerung vor Sebastopol standen, kaum noch 15,000 kampffähig sind. Die Franzosen haben, wie es scheint, bis jetzt weniger große Verluste erlitten.

— Der Constitutionnel veröffentlicht einen Brief von einem Zuaven, welcher in Betreff der Freischützenkompagnien weitere neue Einzelheiten gibt: „Wissen Sie, daß ich nun fast ein Wildvieh geworden bin? Ich gehe alle Tage auf den Anstand gegen die Russen. Es ist nämlich eine Kompagnie Freischützen gebildet worden. Wir haben den Auftrag, die russischen Artilleristen niederzuschießen und die unfrigen zu beschützen, welche bis jetzt zufrieden mit uns sind. Wollen Sie wissen, wie wir es machen, um unser Handwerk auszuüben? Um 2 Uhr Morgens, nachdem unsere Toilette gemacht ist, diejenige eines Zuaven ist nicht lang, brechen wir auf, indem wir Munition und Zwieback mitnehmen. In den Laufgräben angekommen, nehmen wir Säcke, eine Schaufel und eine Haue; hierauf springen wir auf ein gegebenes Signal so leicht wie Rehe über die Brustwehren und schlagen unsere Wohnungen bis unter den Forts auf. Da graben wir uns ein Loch oder eine Höhle, um uns darin zu verstecken. Wir stellen unsere Säcke so auf, daß sie uns als Zinnen dienen, und unsere Behausung ist vollendet. Da bleiben wir den ganzen Tag, und erst nach Einbruch der Nacht dürfen wir heraustreten; oft durch einen Kartätschenhagel hindurch. Sie werden mich fragen, mein guter Vater, was wir den ganzen Tag da thun können. Wir haben vollauf Arbeit, das versichere ich Ihnen. Wir laden, wir schießen ununterbrochen; bei jedem Schusse stürzt ein russischer Artillerist. Jüngst waren zwei Offiziere auf eine große Stange gestiegen, welche auf einem Thurme gegenüber meinem Versteck aufgesteckt war. Sie wollten von da unsere Arbeiten besichtigen. Ich schoß zweimal, und diese Herren purzelten herunter. Alsdann fiel ein Hagel von Kugeln, Bomben und Kartätschen auf uns nieder. Zum Glück war Niemand getroffen. Wir waren so nah an den Mauern, daß dieses furchtbare Gewitter uns ganz und gar über den Kopf wegslog.“

— Der englische Taucher Crane, welcher die Aufgabe hat, die im Eingange des Hafens von Sebastopol versenkten Schiffe in die Luft zu sprengen, ist in Balaklava eingetroffen und hat seine Untersuchungen bereits begonnen.

— Petersburg, 14. Novbr. Der Bericht über die Schlacht vom 5. Novbr. hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Niemals während des gegenwärtigen Krieges hat man einen so großen Verlust zugestanden, als in jenem Bulletin, und dabei ist dasselbe ausdrücklich als ein vorläufiges bezeichnet und die Zahl der Todten noch nicht einmal angegeben. Besonders auffallend ist die große Zahl Offiziere, die kampfunfähig geworden sind; es gibt dieser Umstand zu ganz eigenthümlichen Vermuthungen Anlaß, die auszusprechen jedoch hier Niemand wagen dürfte. Man sieht übrigens jetzt den Fall von Sebastopol als unvermeidlich an. Jener doppelte Ausfall wird als die letzte verzweifelte Anstrengung gehalten, die Fürst Mengikoff angewendet hat, um sich etwas Luft zu machen, nachdem diese aber so unglücklich ausgefallen, glaubt man, daß das Drama von Sebastopol seinem Ende nahe sey. Nach Dem, was man über den Zustand der belagerten Stadt hört, kann man kaum begreifen, wie noch ein Mensch darin bleiben kann. Am meisten Bedenken erregt aber der Umstand, daß das Bombardement Seitens der Belagerten so ganz ohne Wirkung bleibt, und bereits wird eine strenge Untersuchung gegen die Lieferanten der Munition etc. in Aussicht gestellt, denn der überaus schlechte Zustand, in dem sich ein großer Theil der Munitionsgegenstände befinden soll, wird als Hauptursache der Erfolglosigkeit der Vertheidigung angegeben. (S. N.)

— Wien, 18. Nov. Vom Kriegsschauplatz in der Krim sind hier keine weiteren Nachrichten eingelangt, was, mit Rücksicht auf die Zeit, darauf hinzudeuten scheint, daß auch die Tage des 9., 10. und 11. Nov. ohne entscheidendes Ereigniß vorübergegangen seyn werden. Nachrichten aus Konstantinopel, welche auf außerordentlichem Wege heute hier eingetroffen sind, melden von starken Stürmen, die im Laufe der letzten Tage im Pontus Eurinus gewüthet haben, und wobei von einem nach der Krim bestimmt gewesenen Transport ein ägyptisches u. zwei türkische Dampfer, ferner vierzig mit Proviant und Munition beladene Kauffahrteischiffe zu Grund gegangen sind. (A. J.)

— Aus Wien, 17. Nov., wird der „Times“ telegraphirt: Vor drei Tagen hat der Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon abgesandt. Der Sinn desselben soll seyn, daß, falls die orientalische Frage bis zum Frühjahr noch nicht entschieden sey, Oesterreich dann nicht länger ein passiver Zuschauer bleiben werde.

— Wien, 17. Novbr. Die Verhandlungen zur Anbahnung eines gemeinschaftlichen deutschen Münzverhältnisses werden sicherem Vernehmen nach Anfangs der nächsten Woche beginnen, nachdem die Delegirten der verschiedenen deutschen Regierungen zuvor zu einer Vorbereitungsversammlung zusammengetreten seyn werden. (St. Anz.)

— Wien, 18. Nov. Die erste Einzahlung auf das neue Anlehen hat das überraschende Ergebnis geliefert, daß nicht weniger als 72 Millionen Gulden eingezahlt worden sind. Ein ansehnlicher Theil von Privaten hat die Einzahlung sogleich vollständig geleistet, andere zur Hälfte u. s. w.

Statt der 2 1/2 Procent, die zu erwarten waren, hat die erste Ratezahlung somit im Durchschnitt 14 Procent zum Ergebnis gehabt. (Ost. Post.)

— Paris, 20. Novbr. Vorgestern machten Lord und Lady Palmerston ihren ersten Besuch in St. Cloud, wo sie auf's zuvorkommendste empfangen wurden. Die Kaiserin war namentlich voll Aufmerksamkeit gegen Lady Palmerston und führte eine lange Unterhaltung mit ihr. Den Abend verbrachten die beiden hohen Gäste auf der englischen Gesandtschaft, wo sich eine gewählte Gesellschaft eingefunden hatte. Gestern, Sonntag, speisten sie zu St. Cloud, heute sind sie beim Staatsminister, und übermorgen beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten gebeten.

— Ein kaiserliches Dekret eröffnet dem franz. Marineminister einen außerordentlichen Credit von 45,850,000 Frs., wovon 17 Millionen für allgemeine Vorräthe, 23,150,000 Fr. für das Arsenal von Cherbourg bestimmt sind.

— Berlin, 20. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist am Samstag den 18. die Rückäußerung unseres Cabinettes auf die österreichische Depesche vom 9. d. M. nach Wien abgegangen. Die Anzeichen für das baldige Zustandekommen einer völligen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen bleiben fortwährend günstig. — Aus Petersburg sind noch immer keine förmlichen Erklärungen auf die preussische Depesche vom 23. Okt. eingetroffen.

— Berlin, 18. Nov. Auf der Anhaltischen Eisenbahn dauern die Getreide-Transporte in südlicher Richtung im großartigen Maße fort. Besonders gehen noch immer umfassende Sendungen nach Sachsen. Täglich erscheinen an unserer Kornbörse zahlreiche sächsische Aufkäufer. Auch die Potsdamer Bahn hat ihre Transporte von Roggen und Gerste nach dem Rhein in bedeutendem Umfang wieder aufgenommen. (A. J.)

— Der Präklusiv-Termin zum Umtausch der preuss. Darlehenssaffenscheine ist bis zum 15. Mai kommenden Jahrs verlängert worden.

— Die Nachrichten von Mobilmachung von Theilen des deutschen Bundescorps erscheinen noch als verstrahlt.

— In Bayern werden bei den Jägerbatalionen die Dornbüchsen eingeführt. Die gesammte unexercirte Mannschaft hat sofort einzurücken und sich im Waffendienst zu üben.

— Die bürgerliche Gesinnung des alten Königs Ludwig von Bayern hat sich auf das Glänzendste wieder in einer Annonce gezeigt, welche er in die Neue Münchner Zeitung einrücken ließ und wie jeder andere Privatmann, Allen denjenigen dankt, welche ihm ihre Theilnahme an dem unersehblichen Verlust, den er durch den Tod seiner Gemahlin, der Königin Theresie, erlitten, zu erkennen gegeben haben.

— Seit den Hessen verboten ist, etwas, was man zur Lebens-Nahrung und Nothdurft braucht, außer Landes zu führen, beten die Frankfurter noch einmal so inbrünstig um getreue Nachbarn und dergleichen. So reich sie sind, müßten sie doch verhungern, wenn sie lauter Hessen zu

Nachbarn hätten, denn sie bauen mit ihrem Geld wohl große Eisenbahnen und fügen manches Haus und Reich, aber sie bauen blutwenig von dem, was sie alle Tage essen und essen müssen, Brod, Kartoffeln u. s. w., und darum geht ihnen das vom getreuen Nachbar so tief zu Herzen und — Magen.

— Vor kurzem kam eine Weibsperson mit mehreren Kindern durch Freiburg. Dieselbe ist aus dem Württembergischen und kehrte in elendem Zustande in ihre Heimath zurück, aus welcher sie abgereist war um mit dem Vater ihrer Kinder, einem Dienstknecht, auf Kosten der Gemeinde nach Nordamerika auszuwandern. In Mannheim jedoch wußte sich der gewissenlose Bursche in den Besitz des Reisegeldes zu setzen und ließ das Vorhaben allein ausführend, die Arme verlassen und ohne Mittel in der fremden Stadt sitzen. Durch Hülfen von Menschenfreunden gelang es ihr endlich, ihre Rückreise wieder anzutreten.

— In dem Bad Elgersburg in Thüringen hat sich eine Waldwollwarenafabrik aufgethan, die bereits folgende Gegenstände zu Markt bringt: präparirte Waldwolle zur Füllung von Kissen, Waldwollstoppdecken, Strickgarn, Strümpfe, Unterjacken, Flanell, Watte, Spiritus, Del und Seife aus Kiefernadeln bereitet.

— Auf einem Landgute in Schlesien hat man von Weizenkörnern aus einem Mumienfarg eine ausgezeichnete Ernte gehalten. Der Same brachte äußerst kräftige Halme hervor, und jede Aehre trug 50 — 80 Körner. Aus einem knappen Eschloß voll dieses vielleicht 2000 Jahre alten Samens ist ein Ertrag von 2 1/2 Meßern erzielt worden.

— Mancher Mensch ist kühner, beharrlicher und entschlossener, sich das Leben zu nehmen als es zu erhalten. Bei Gotha stellte sich ein blutjunger Dienstknecht an einem Steinbruche auf, nahm eine Dinte Pulver in den Mund, steckte sie mit einem Schwefelhöfchen an und zersprengte sich den Kopf, indem der Körper in die Tiefe des Steinbruchs stürzte.

— In Amerika ist alles großartig, auch die Rücksichtslosigkeit und das Spiel, das auf Eisenbahnen und Dampfschiffen mit Menschenleben getrieben wird. Wieder sind in der Nähe des Niagara-Falles zwei Eisenbahnzüge auf einander gestoßen und im Nu war von beiden Zügen nichts mehr zu sehen, als ein bergeshoher Schutthaufen von Holz und Eisenstücken und zerschmetterten und zerschmetterten Menschen. Ueber 40 Todte hat man bereits herausgezogen, unpaarmal so viel werden noch vermist.

— Ludwigsburg, 20. Nov. [Verhandlung] des Schwurgerichtes im IV. Quartale.] Anklagesache gegen den Geometer Kümmerle von Mundelsheim wegen Hochverraths. Der Hof besteht aus dem Präsidenten, Obertribunalrath v. Daumer, den Schwurrichtern, Oberamtsrichter Bogenhardt von Maulbronn und Oberjustizassessor Hörner von Ehlingen. Die Staatsbehörde ist vertreten durch Oberjustizrath Binder;

das Protokoll führt Assessor Gmelin. Die Geschworenen sind vollzählig erschienen, bis auf diejenigen, welche legal abwesend sind. Kümmerle ist angeklagt, an dem Freischaaenzug des Adolph Mayer von Heilbronn im Juli 1849 Antheil genommen zu haben. Er ist im Contumazwege bereits zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, — ein Urtheil, das sich durch seine Stellung vor Gericht aufhebt.

— Ludwigsburg, 21. Nov. [Fortf. der Anklagesache gegen Kümmerle.] Kümmerle kam in Billingen an, als eben Standrecht und Kriegszustand publicirt und der dortige Oberamtmann verhaftet wurde. Er hatte zwei Kugelbüchse und Jagdtasche bei sich, gleichwohl wurde er auf die Denunciation eines defestirten württembergischen Unteroffiziers Fuchs aus Ulm hin als „Spion von Württemberg“ verhaftet. Auf die Verwendung des Ad. Mayer von Heilbronn wurde er zwar von der Gefahr, nach Nassau abgeführt und standrechtlich behandelt zu werden, befreit; allein er wurde dafür in das Mayer'sche Freicorps eingereiht. Er will mehrere Fluchtversuche gemacht haben, theils aber mißlungen sie, theils unterblieben sie aus Furcht vor den Drohungen Mayer's. In Horgen, wo die Schaar den Landjäger Dertle entwaffnete und arreirte, hatte er den Transport des Landjägers in's Rathshaus zu besorgen. Bei Rottweil endlich hatte er momentan, als es sich um den Rückzug der Schaar vor den feindlich aufgestellten Rottweiler Scharschützen handelte, das Oberkommando, bei welchem er die Schaar eine „Rückzugstellung“ nehmen ließ. Von da an zog er sich mit Mayer wieder zuerst über Balingen auf badisches und dann auf Schweizer Gebiet zurück, von wo er vor kurzer Zeit auf Requisition ausgeliefert wurde.

— Ludwigsburg, 22. Nov. (Fortf. der Anklagesache gegen Kümmerle wegen Hochverraths.) Ueber das ganze Zeugenvörhör läßt sich als Wichtigstes so viel berichten, daß die Zeugen über die Thätigkeit Kümmerles gar keine Angaben machen können, da keiner von ihnen denselben kennt oder kennen will. Alles, was dem Kümmerle zur Last gelegt werden kann, beruht auf eigenem Geständnis, und er hat mehr gestanden, als die Anklage wußte; dieselbe wies ihm bloß eine hervorragende Stelle im Mayer'schen Corps an, worin aber diese Stellung bestand, ist eigenes Geständnis des Angeklagten. Das Zeugenvörhör dauerte von Montag 3 Uhr an bis Dienstag Abend 5 Uhr, wo die Parteivorträge ihren Anfang nahmen. Dieselben endeten kurz nach 9 Uhr Nachts. Auf heute 9 Uhr ist das Resumé des Präsidenten anberaumt; so daß um so weniger ein baldiger Ausgang des Prozesses zu erwarten ist, als das Resumé in Wirklichkeit erst nach 12 Uhr beginnt. (L. Z.)

— Ludwigsburg, 22. Nov. (Schluß der Anklagesache gegen Kümmerle wegen Hochverraths.) Abends gegen 4 Uhr verhandelt heute die Geschworenen ihren Wahrspruch, der von Selton des Hofes und des Staatsanwaltes, sowie des Vertheidigers eine verschiedene Auffassung erfuhr; Bestere hielt seinen Angeklagten für freigesprochen, Erstere fanden ihn schuldig erkannt; des bewaffneten

Theilnahme an einem Aufruhr II. Stufe, sowie der Widersetzung gegen einen Diener der Obrigkeit und verurtheilten ihn demgemäß zu einer auf der Festung zu erstehenden Arbeitsstrafe von 2 Jahren, sowie in die Kosten des vergangenen Contumazial- und des gegenwärtigen gerichtlichen Verfahrens. (L. T.)

Stuttgart, 20. Nov. Dem k. Ministerium des Aeußern ist seitens der hiesigen englischen Gesandtschaft zur Darnachachtung bekannt gegeben worden, daß alle russischen Häfen, Rbuden und Buchten vom Cap Swiatoi Nos bis zum Cap Cania mit Einschluß der Häfen von Archangel und Dnega in strengen Blockadestand versetzt worden sind. (D. W.)

Stuttgart, 22. Nov. Die Landstände haben heute wieder für das Wohl des Landes zu tagen angefangen, und ihre 231. Sitzung gehalten. Nachdem der Präsident die Versammlung willkommen geheißen, die Legitimation der neu eingetretenen Mitglieder berichtigt, und das Diarium der weitem Eingaben an die Kammer vorgelegt worden war, schritt man sofort zur Berathung des Gesetzesentwurfs über Niederlassung und Erwerbung des Bürgerrechts. Der Minoritätsbericht der Commission für innere Verwaltung (Jbler und Gros) gieng dahin, den Entwurf zu verwerfen. Nach einer kurzen allgemeinen Debatte wurde dieser Antrag mit 58 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Die spezielle Berathung über dieses Gesetz wird morgen beginnen. (N. T.)

Ängstliche Gemüther bringen die Remontierung in besorgliche Verbindung mit den Gerüchten von Mobilisirung der Bundesarmee und schließen daraus auf bevorstehende Kriegsbereitschaft unseres Contingents. Zu einiger Beruhigung möge die Nachricht dienen, daß die Zahl der aufgekauften Pferde dem Vernehmen nach nur gering ist und bei einem etwaigen Ausmarsche dem Bedürfnisse noch lange nicht genügen würde. Daher kam es denn auch, daß an den einzelnen Orten nur wenige Pferde angenommen und beispielsweise in Heilbronn nur etwa 8, in Dehringen 6, in Hall 8 u. aufgekauft worden seyn sollen.

Stuttgart. Wie einem hiesigen Blatt aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind aus Hamburg Briefe hierher an Personen gelangt, welche in Getreide spekuliren; es werden dieselben gewarnt, größere Aufkäufe zu machen, da ein Rückgang der Getreidepreise wohl nicht zu vermeiden seyn werde, indem in den Seehäfen ungeheure Massen Getreide aufgespeichert liegen, und immer noch mehr erwartet werden. (D. W.)

Nachdem in Ulm seit dem 18. keine Erkrankung an der Drechruhr mehr vorgekommen ist, so hat der Gemeinderath beschlossen, die zuvor beanstandete Wintermesse dennoch abhalten zu lassen.

Lüdingen, 20. Novbr. Heute Vormittag nach der Kirche fand dahier die feierliche Uebergabe einer von Spritzenfabrikant E. Mez in Heidelberg der hiesigen Feuerwehre gestifteten Fahne unter dem Zulauf vieler Menschen in dem innern Hofe

des Schlosses statt. Dieselbe wurde von dem Hauptmann der Feuerwehre mit einer kleinen Rede passend eingeleitet, worauf sich die auswärtigen (es waren die ganze Feuerwehre von Rottensburg mit Fahne und Musik, sowie eine Abtheilung der Reutlinger dazu eingetroffen) und hiesigen Mannschaften zu einem fröhlichen Essen und Bankett versammelten.

Von der Blau und Ach, 17. Novbr. Ungeachtet schon hundert und aber hundert Menschen in Folge von Kohlendämpfen den Tod des Ersticken erlitten haben und Tausende von Gebäuden wegen unvorsichtiger Aufbewahrung der Asche ein Raub der Flammen geworden sind, wiederholen sich trotz aller warnenden Beispiele solche Unglücksfälle immer und immer wieder. Fast hätte man in Blaubeuren heute Beides zu beklagen gehabt. In dem nicht mehr feuerfesten Aschenbehälter eines Hauses gewann in der verfloffenen Nacht das verzehrende Element Holz, welches zu verkohlen begann und wovon der Rauch in das Schlafgemach eines schon ziemlich bejahrten Ehepaars drang. Diesen Morgen fand man die Frau erstickt und alle mit ihr vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; der Mann dagegen, bei dem es indeß nur noch weniger Minuten zum völligen Verschwinden bedurft hätte, wurde durch Anwendung geeigneter Mittel dem Leben wieder zurückgegeben. (St. Anz.)

Badnang. Naturalienpreise v. 22. Nov. 1854.

Fruchtgattungen.	Schäcke.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	10	15	9	55	9	33
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	48	7	15	6	54
1 Eimer Belschhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Widen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2127 fl. 30 fr.
8 Pfund Kernenbrod kosten . . . 34 fr.
Der Kreuzerwed muß wiegen . . . 5 1/2 Loth.

Goldkurs.

Frankfurt, den 22. Novbr. 1854.

Wistolen . . .	9 fl. 31 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 59—10 fl.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 37—38 fr.
Dukaten	5 fl. 29 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 18 1/2 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 39 fr.
5 Franken-Thaler	— fl. — fr.
Pr. Kassenscheine	1 fl. 45 1/2—45 1/2 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 95. Dienstag den 28. November 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Nachstehender hoher Erlaß wird hiemit zur genauen Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.
Den 25. November 1854. Königl. Oberamt. A. B. Bernle.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Badnang.

Eine größere Anzahl von im Lande ansässigen Schäfern hat darüber Beschwerde geführt, daß das Führen von Wanderherden auf Staatsstraßen theils durch ungebührliches Benehmen der Straßenwärter, theils durch allzu ausgedehnte Anwendung des im §. 20 der Wegeordnung vom 23. Oktober 1808 stehenden Verbots der Bewahrung der Chaußeegräben mit Vieh zum Nachtheil der Schafzucht äußerst erschwert werde.

In ersterer Beziehung ist beklagt worden, daß die Straßenwärter die in den Straßengräben laufenden Schafe nicht selten durch Schläge und Steinwürfe mißhandeln und beschädigen. Da die Straßenwärter zu einem derartigen Benehmen nicht befugt sind, so hat man die Anordnung getroffen, daß ihnen solches durch ihre Dienstvorgesetzten mit dem Bedrohen untersagt wird, daß sie im Falle der ferneren Begehung solcher Handlungen Strafe zu erwarten und Schadensersatz zu leisten hätten.

In Folge Ministerial-Erlaß vom 30. v. Mts. wird das Oberamt hievon unter der Weisung in Kenntniß gesetzt, darüber zu wachen, daß derartige Excesse der Straßenwärter durch Ordnungsstrafen gerügt werden.

In Betreff der Anwendung der im §. 20 der Wegeordnung enthaltenen Strafbestimmung ist angeben worden, daß die Polizeibehörden auf die dort angedrohte Strafe häufig auch in den Fällen erkennen, wenn die Schafe von der StraÙe aus das Gras an dem Rande des Grabens abfressen, oder wenn hin und wieder ein einzelnes Thier in den Graben springt, im Augenblicke aber zu der Herde zurückgebracht werde, oder wenn in Folge eines die StraÙe verengenden Baumfells oder des Begegnens von Fuhrwerken ein Theil der Herde beim Ausweichen in den Graben trete.

Die Anwendung des Strafverbots auf diese Fälle kann aber nicht für richtig angesehen werden, weil es sich hierbei nicht von einem Walden des Viehs im StraÙengraben handelt, letzteres vielmehr nur dann stattfindet, wenn der Schäfer seine Herde in die Gräben treibt oder doch die ohne sein Zuthun in die StraÙengräben gekommenen Schafe nicht so schnell, als es thunlich gewesen wäre, aus denselben wieder entfernt.

Das Oberamt wird nun beauftragt, die Ortsvorsteher von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen.
Ludwigsburg, den 17. November 1854. Linden.